

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

22 (22.1.1911) Viertes Blatt

Bezugspreis: ...

Karlsruher Tagblatt.

Anzeigen: ...

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Viertes Blatt Begründet 1803 Sonntag, den 22. Januar 1911 108. Jahrgang Nummer 22

Aus dem Stadtkreise.

(Fortsetzung von „Aus dem Stadtkreise“ aus dem 3. Blatt.) Anfall. Infolge einer plötzlich eingetretenen inneren Verletzung stürzte Freitag vormittag ein 18jähriger Tagelöhner aus Ettlingen am Albtalbahnhof hier zu Boden und mußte mit dem Krankenautomobil nach dem städt. Krankenhaus gebracht werden. Diebstahl. Am 19. d. M. mietete sich in der Berdstraße ein angeblicher Heizer Walter Friedrich ein, stahl einen dunkelgrünen Anzug im Werte von 40 M und verschwand. Festnahme. Eine 23 Jahre alte ledige Tagelöhnerin und deren 36 Jahre alter verwitweter Bruder aus Beierheim wurden vorläufig festgenommen, weil sie des Vergehens bezw. Verbrechens gegen die §§ 173 und 218 des R.St.G.B. dringend verdächtig sind. Aus Vereinen und Verammlungen. — Was sage ich meinem Kranken? Wie herziehe ich die vom Arzt vorgeschriebene Diät? Und wie bringe ich Abwechslung in die einformige Krankendiät, damit sie den Appetit reizt? Auf diese und ähnliche Fragen, die sich einer Hausfrau bei Krankheitsfällen in der Familie nahelegen, antwortet eingehend, praktisch und lehrreich der Kursus zur Bereitung von Krankenkost, den der Bad. Frauenverein in diesem Winter im Luffenheim, Kochstraße, wieder veranstaltet, nachdem der erste vor zwei Jahren eine zahlreiche Beteiligung und dankbaren Beifall gefunden hat. Wie das letztmal wird Theorie und Praxis Hand in Hand gehen. Die ärztlich wissenschaftlichen Vorträge des Geh. Rats Prof. Dr. Dreßler werden die Bedeutung und den Wert einer richtigen Ernährung überhaupt und der Krankenernährung im besonderen, sowie die verschiedenen Diätenformen erläutern und die allgemein anhaltenden Unterrichtsstunden am Herd wird die Lehrerin des Haushaltungseminars, Fräulein Himbold, erteilen, an jedem der fünf Nachmittage etwa 12 verschiedene Krankenpeisen vor den Augen der aufmerksam Teilnehmenden zubereiten und zugleich die Rezepte diktieren. Nicht nur Anfängerinnen in der Kochkunst, auch erfahrene Hausfrauen können, nach dem Urteil der früheren Teilnehmerinnen, dabei noch sehr viel zuzunehmen zum Behagen ihrer Kranken und zur Bereicherung des täglichen Küchenzettels. Es sei deshalb Frauen und Töchtern der Besuch des Kurses auf das wärmste empfohlen. Der Kurs beginnt am 30. Januar. (Näheres befragt die Anzeige.)

um vereint mit diesen die Kollegen aus dem Schwabenlande herzlich zu begrüßen. Nach der Begrüßung gab Rektor Kuhn in gedrängten Worten einen kurzen Ueberblick über den gegenwärtigen Besuch der Schule und über die Gestaltung des Unterrichts. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Schule zurzeit von rund 1700 Pflüchtlern besucht wird. Unterricht wird erteilt in 19 Fachabteilungen mit zusammen 83 Klassen. Zu dem Pflüchtlernunterricht, der in drei aufsteigenden Jahresklassen erteilt wird, gesellen sich zwei Jahrgänge für Schülern und selbständige Gewerbetreibende mit mehr als 400 Teilnehmern. Nachdem man über das Wesentliche der Unterrichtsgestaltung orientiert war, wurde ein Rundgang durch die Räume der Schule, in denen die im laufenden Schuljahr gefertigten Schülerarbeiten aufgelegt waren, angetreten. Daß die Karlsruher Gewerbeschule hervorragendes leistet, das hatte man schon bei der Stuttgarter Reicherversammlung Gelegenheit zu beobachten. Die Abteilung für Blecher und Installateure der Karlsruher Gewerbeschule wurde mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Dagegen den Besuchern der Karlsruher Gewerbeschule die Erfolge der letzteren auf der Ausstellung noch gut in Erinnerung und die Erwartungen aus diesem Grunde keine geringen waren, waren sie doch erstaunt über die Fülle der neuen Arbeiten, die ihnen hier entgegentraten und über die Vielseitigkeit des an der Karlsruher Gewerbeschule erteilten Unterrichts. Vor allem ist die enge Fühlung, die der Unterricht mit der Praxis genommen, hervorzuheben. Nicht zum geringsten trägt zu dieser erfreulichen Tatsache der als Ergänzung der Meisterlehre eingeführte praktische Unterricht bei. Dieser macht sich durch den gesamten Unterricht hindurch vortrefflich bemerkbar. Es ist natürlich nicht möglich, auf alle Arbeiten, die aufgelegt waren, einzugehen. Besonders hervorzuheben möchte ich aber noch die Leistungen im Freihandzeichnen. In Zeichenlehrerreisen hand man der Neuorganisation unserer Gewerbeschulen etwas läßt gegenüber. Man hatte Bedenken hinsichtlich des Freihandzeichnens und kunstgewerblichen Unterrichts. Was jedoch gerade in dieser Hinsicht in Karlsruhe geteilt wird, gehört zu dem Besten auf diesem Gebiet. Im Hinblick auf die Leistungen der Karlsruher Schule darf es einen nicht wundern, daß die badischen Gewerbeschulen Württemberg bei der Neuorganisation des gewerblichen Unterrichts in mancher Hinsicht als Vorbild gedient haben.

Stoß mit den Unterschritten Emma, Bertha und wie diese Frauenzimmer alle geheßen hätten, er wisse das gar nicht mehr. Auch hätte er nachträglich entdeckt, daß Leibiger Schindromane gelesen habe. Dieses Zeug müsse wohl dazu beigetragen haben, ihn auf den Gedanken zu bringen, seine Geliebte zu erschließen. Am Geschäfte sei der Angeklagte ein zuverlässiger Arbeiter gewesen, darum habe er ihn auch so lange Zeit behalten. Von anderen Zeugen wurde angegeben, daß Leibiger sich seinen Diebstählen gegenüber keineswegs als Kavalier aufspielte und sich von ihnen sehr gerne freihalten ließ. In die Geschworenen waren zwei Fragen gestellt: eine Schuldfrage wegen versuchten Totschlags und eine Frage nach milderen Umständen. Beide Fragen fanden Bejahung. Auf Grund dieses Verdichtes verurteilte der Schwurgerichtshof den Angeklagten, wie schon mitgeteilt, unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. × Karlsruhe, 21. Januar. 7. Ersthörsverhandlung. Unter dem Vorsitze von Landgerichtsrat Dr. Augusten in beschlagnahmte das Schwurgericht heute die Angeklagte gegen den Landwirt Wilhelm Friedrich Hoffmann aus Göttingen wegen erschwerter Amtsunterschlagung. Für den Angeklagten waren zwei Verteidiger aufgestellt, die Rechtsanwältin Dr. Dieß-Karlsruhe und Willmann-Pforzheim. Die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Hafner. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wurde der 48 Jahre alte Erbeher Friedrich Hoffmann angeklagt, zu Göttingen Gelder, die er in Besitz und Gewahrsam hatte und die er in amtlicher Eigenschaft vereinnahmt, sich rechtsmüßig angeeignet und teilweise in die Unterschlagungen die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Rechnungen und Register unrichtig geführt zu haben, indem er seit dem Jahre 1900 in nicht mehr festzustellender Anzahl, mindestens aber in sieben Fällen, als Unterbeher für die Gemeinde Göttingen Gelder der Staatskasse im Mindestbetrage von 1971 M 18 S, die er in seiner Eigenschaft als Unterbeher teils von seiner vorgelegten Dienststelle, dem Hauptsteueramt Pforzheim, teils von der Staatskasse zahlungspflichtigen Personen vereinnahmt und in seiner Dienststasse zu verwalten hatte, einnahm, nicht ausbezahnte und für sich verbrauchte sowie in den Fällen, bei denen es sich um die Auszahlung von Viehpferdversicherungsbeiträgen handelte, zur Verbedung der nicht rechtzeitig erfolgten Auszahlung in den Abrechnungsbogen unrichtige Eintragungen machte. Im Juli 1894 wurde Hoffmann als Unterbeher für die Gemeinde Göttingen angestellt und am 30. des genannten Monats als solcher handlungsfähig verpflichtet. Fünf Jahre darnach erhielt er die Beamtenbezeichnung. Am 6. Juli 1899 leistete der Angeklagte den Beamteneid. In seiner Eigenschaft als Unterbeher hatte er die Erbehergeschäfte zu beorgen, sondern auch die Viehpferdversicherungsbeiträge auszusagen. Hoffmann war in seiner Gemeinde angesehen und galt als ein pflichttreuer Beamter. Im 10. übernahm er die Stelle des Hauptsteuerdirektion verfertigten Amtsenthebung des Hoffmann. Anlaß zu dieser Maßregel der Steuerbehörde gab eine bei dem Angeklagten unermittelt vorgenommene Revision, bei der ein größerer Fehlbetrag festgestellt wurde. Hoffmann gab zu, das fehlende Geld für sich verbraucht zu haben. Durch seine Verwandten war er in der Lage, das Defizit sofort zu decken, so daß die vorgelegte Behörde von einer Strafanzüge abließ. Bei der Dienstentlassung verblieb es selbstverständlich. Damit hatte die Tätigkeit des Hoffmann im Dienste des Staates ihren Abschluß gefunden. Aus der geschworenen Verwendung der von ihm in amtlicher Eigenschaft verwendeten Gelder wären für den Angeklagten weitere Folgen wohl nicht entstanden, wenn er sich im vorigen Jahre nicht hätte als Bürgermeistkandidat aufstellen lassen und wenn er am 20. Mai nicht zum Bürgermeister gewählt worden wäre. Gegen die Wahl wurde von seinen Gegnern Einspruch erhoben, durch die das Vergehen der breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Das führte zu einem Einschreiten der Staatsanwaltschaft. Von dem Angeklagten wurde im allgemeinen das zugegeben, was man ihm zur Last legte. Eine Unternehmung habe er nicht verüben wollen. Seit längerer Zeit hätte er sich in Zahlungsschwierigkeiten befunden, hauptsächlich infolge von Verpflichtungen, die er für seine Eltern eingegangen sei. In seiner bedrängten Lage habe er wiederholt aus der amtlichen Kasse Gelder entnommen, aber nur vorübergehend, um dringende Zahlungen zu erfüllen. Er habe die Absicht gehabt, alles zu ersetzen, denn er sei unausgesetzt bestrebt gewesen, seine finanzielle Lage zu ordnen. Das Defizit in seiner Kasse habe er bei den Monatsabrechnungen mit dem Hauptsteueramt Pforzheim dadurch gedeckt, daß er sich über Beträge, die er erhalten und an die Bezugsberechtigten ausbezahlen sollte, von den letzteren Quittungen ausstellen ließ und ihnen erklärte, die Auszahlung werde erst später erfolgen, da augenblicklich kein Geld in der Kasse sei. Das Geld war deshalb nicht vorhanden, weil Hoffmann es eben aus der Kasse genommen und für seine Zwecke verbraucht hatte. Sobald er dann wieder Geld aufgetrieben, erfüllte er die Zahlungspflichtigkeiten der seiner Veranwortung unterliegenden Amtsstaffe. In seinem Amte bezog Hoffmann ein Jahresgehalt von 440 M. Nach 1/3 Uhr trat Mittagspause ein. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht den Angeklagten freisprach.

reus zu je 1 Jahr Gefängnis. — In der Nachmittags-sitzung hatten sich der 27 Jahre alte Maurer Hermann Seckel aus Bödingen und der 30 Jahre alte Tapezier Otto Schnell aus Rottenburg wegen schweren Diebstahls in wiederholtem Rückfall und wegen versuchter räuberischer Erpressung zu verurteilen. Seckel wurde zu 5 Jahren und Schnell zu 3 Jahren Gefängnis und jeder zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Kabinettsordre über die Unterseebootkatastrophe.

Berlin, 21. Jan. Der Kaiser hat folgende Kabinettsordre an das Kommando der Marineinfanterie der Dflke in Kiel gerichtet: Berlin, Schloß, 20. Januar. Das Unglück, von dem das Unterseeboot „U 3“ betroffen worden ist, hat mich tief bewegt. Die alle Familienangehörigen und näheren Kameraden der eingeschlossenen Offiziere und Mannschaften empfand ich die bängsten Stunden mit, die vergingen, bevor die Rettung gelang oder die Gewißheit über das Schicksal der leider nicht mehr zu Rettenden geschaffen war. Ich belege innig den Tod dieser drei tapferen Männer, die als ein neuer Beweis für den in meiner Marine herrschenden Geist, bis zum letzten Augenblick, die Offiziere immer voran, ihre Pflicht getan haben. Sie sind nicht umsonst gestorben. Ihre ihrem Andenken. Mit großer Genugtuung hat es mich erfüllt, zu hören, mit welcher Tapferkeit die Rettungsarbeiten in Angriff genommen und durchgeführt worden sind. Allen Beteiligten spreche ich dafür meinen feierlichen Dank aus und behalte mir besondere Belohnungen der Offiziere und Mannschaften vor, die Gelegenheit hatten, sich bei den Rettungsarbeiten persönlich auszuzeichnen. Zu den glücklich Geretteten und allen Angehörigen der Unterseebootsbesatzung habe ich das Vertrauen, daß sie unbedirrt durch das Unglück auf „U 3“, dessen Wiederkehr für die Zukunft auszuschließen unannehmlich gelingen wird, mit gleichem Eifer und Mut wie bisher ihre dienstlichen Pflichten erfüllen werden. (gez.) Wilhelm I. R.

Der Studentenstreik in Hannover.

Berlin, 21. Jan. Ueber die Wirren an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover erklärte der preussische Landwirtschaftsminister gestern abend auf eine Anfrage in der Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses, er habe schon vor 3 Wochen eine Abordnung der Studenten, die den Streik beschließen, ermahnt, den Studenten von einem derartigen Schritte abzuraten. Der Direktor der Tierärztlichen Hochschule habe erklärt, er misbillige das Vergehen, doch kein anderen Tages keine Studenten in den Hörsälen erschienen. Er, der Minister, habe die erste Abfahrt, solchen Ausschreitungen energisch entgegenzutreten und sogar mit der Nichtanerkennung des Semesters gedroht. Auch die Berliner Tierärztschule habe keine Reklamationsverfahren in die Universitäten, da der Lehrkörper den Rektor nicht wählt, sondern der Minister drei Kandidaten präsentiert, von denen dieser einen auswählt. Die Zeitungsmeldung, daß Direktor Dommann mitbeteiligt sei oder gar das Vergehen der Studenten patronisiere, sei völlig aus der Luft gegriffen.

Eine offiziöse Auslassung zur Reichswertzuwachssteuer.

Berlin, 21. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichstag hat in der letzten Woche die Reichswertzuwachssteuer bis § 48 einschließlich erledigt. Die Fülle der Verbesserungsbestrebungen, die sich bereits in den 3 Kommissionen geltend machten, führte auch in den Plenarverhandlungen zu zahlreichen Anträgen materieller und formeller Art. Weiter ist in der letzten Sitzung ein erster Zwiespalt hinsichtlich der Steuerfreiheit der Landesfürsten zu Tage getreten. Vom Bundesratsstandpunkt wurden die schweren staatsrechtlichen Bedenken gegen die von der Kommission beschlossene Abänderung der Vorlage nachdrücklich hervorgehoben. Aufgabe der dritten Lesung wird es sein, dieses Hemmnis zu beseitigen. Nunmehr bleibt für die Schlussverhandlung der 2. Lesung noch übrig die Frage des finanziellen Zwecks des Gesetzes sowie des Verhältnisses von Umsatz- und Zuwachssteuer. Es steht zu hoffen, daß der letzte und wichtigste Punkt, die Deduktion des finanziellen Bedarfs, die Würdigung findet, die er für die gesamte Staatsverwaltung der nächsten Jahre und für die Entwicklung unserer Finanzen überhaupt verdient.

Gemeinsame liberale Kandidaten in Sachsen.

rs. Dresden, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Landesverein der Fortschrittlichen Volkspartei Sachsens und der Nationalliberale Landesverein in Sachsen verhandeln über die Herbeiführung einer Verständigung über die Aufstellung gemeinsamer Reichstagskandidaten in allen in Betracht kommenden Wahlkreisen.

Theaterstreit.

Wien, 21. Jan. Der Verband der Theaterdirektoren verweigerte die Forderungen der Union des Bühnenpersonals, der die meisten Theaterarbeiter Wiens angehören. Daraufhin erklärte die Union den Streik in verschiedenen Wiener Theatern. Die Theateraufführungen dürften infolge der Vorkehrungen der Direktionen nicht gestört werden.

Ein Ministerium in Konvalessenz.

i. London, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Mit dem gestrigen Kabinettsrate hat die politische Saison wieder begonnen. Das Ministerium weist mehrere Konvalessenzent auf. Der Marineminister hat sich einer schweren Operation unterziehen müssen. Sir Birrell hint noch immer infolge der ihm von weiblicher Hand beigebrachten Verletzung am Knie. Der Schatzmeister Lloyd George leidet an einer hartnäckigen Erkranung des Kehlkopfes, die ihn am Reden hindert. Die Pläne der Regierung für die Saison scheinen soweit festzustehen, daß mit der Betsbill sofort begonnen werden soll.

Freiburg, 21. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Photographen Karl Friebe von Reutlingen und den 20 Jahre alten D. E. Reichensbach von hier wegen versuchten Straßen-

Sport.

Winterport.

n. Karlsruhe, 21. Jan. Folgende Wettertelegramme liegen heute vor: Herrnhals 2 Grad kalt, Nebel, 15 bis 20 Zentimeter Schnee, gefroren und vereist; Rote Lache (Baden) Schneehöhe 30 Zentimeter, 1 Grad kalt, Wetter schon und trocken, Ski- und Rodelbahn gut; Freudenstadt Schneehöhe 35 Zentimeter, 3 Grad kalt, schönes Wetter, Schneebeschaffenheit gut, Rodel-, Ski- und Schlittenbahn sehr gut; Kniebis Schneehöhe 60 Zentimeter, prächtliches Wetter, 2 Grad kälte, sehr gute Rodel- und Schlittenbahn; Todtnauberg Schneehöhe 60 Zentimeter, klar, Nebelmeer und Alpenausblick, 1 Grad kalt, Skibahn sehr gut; Schönaach 60 bis 70 Zentimeter Schnee, gefroren, prächtliches Wetter, 6 Grad kalt, Ski- und Schlittenbahn sehr gut; Kältebrunn 3 Grad kälte, Witterung klar, Sonnenschein, 60 Zentimeter Schnee, Skibahn sehr gut; Triberg 25 Zentimeter Schnee, 5 Grad kalt, Ski- und Rodelbahn gut; Zulluchi Schneehöhe 80 Zentimeter, 1 Grad kalt, schönes, helles Wetter, Ski- und Rodelbahn gut bis Oppenau.

Rennen.

Wülffelt, 21. Jan. Die diesjährigen Rennen finden am 15. Juli statt.

Gerichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer 2. Dienstag, den 24. Januar, vormittags 9 Uhr: 1. Reueh Emil Dostal, Kettenmacher aus Pforzheim, wegen Nötigung und Vergehens gegen die Gewerbeordnung. 2. Reueh Emil, Kettenmacher aus Mühlhausen, wegen Nötigung und Vergehens gegen die Gewerbeordnung und Körperverletzung. 3. Jäger, Friedrich, Kaufmann, Ehefrau Berta Eise geb. Kolb aus Gmünd, wegen Hausfriedensbruchs.

Schwurgericht.

× Karlsruhe, 20. Januar. 6. Totschlagsversuch. (Schluß.)

Im weiteren Verlaufe der Zeugnisaussagen hatten sich verschiedene Zeugen über die Lebensführung und das sonstige Verhalten des Angeklagten zu äußern. Was man in dieser Beziehung zu hören bekam, stang nur wenig nach. Sehr dringliche Bemerkungen machte der Prinzipal des Angeklagten über dessen Viebstählen. Er gab an, daß das Geschäft oft förmlich von Weisheiten belagert gewesen sei. Er habe dem Vieb gestagt, er solle sorgen, daß das aufhöre. Es habe hierauf für einige Tage gut getan, dann seien die Frauenzimmer wieder dagewesen. In der Schulblase, in der im Geschäftslöale Viebiger keine Sachen aufbewahrt, seien Viebesbriefe gefunden worden, und zwar ein ganzer

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen: 21. Januar: Otto Hermann von hier, Tagelöhner hier, mit Maria Kraus von Ettlingen; Josef Baur von Empfingen, Bahnarbeiter hier, mit Amalie Gotter von Unterschneidheim; Ludwig Schillig von Sternfels, Schuhmacher hier, mit Katharina Langenbach geb. Birz von Habersbach; Wilhelm Rudolph von Krausheim, Blechner hier, mit Emma Hed von Rheingabern. Geburten: 17. Januar: Gustav Hermann, Vater Friedr. Berneder, Tagelöhner; Ella Babette, Vater Jaf. Käfer, Wiedner. — 19. Januar: Johannes Kurt, Vater Otto Wild, Resident; Erwin Wilhelm, Vater Gust. Hund, Güterarbeiter; Georg Heinrich, Vater Emil Ludwig, Schuhmacher. Todesfälle: 20. Jan.: Gertrud Illig, Schwester, ledig, alt 27 Jahre; Anna, alt 2 Jahre, Vater Eduard Brecht, Steinbauer; Amalie Speid, Privat., ledig, alt 75 Jahre; Luise Altenheim, Ehefrau des Wagnermeisters Friedrich Altenheim, alt 69 Jahre; Friedrich, alt 7 Monate 2 Tage, Vater Ludwig Rittmann, Kaufmann; Luise Seegmüller, Witwe des Monteurs Ambros Seegmüller, alt 51 Jahre. — 21. Januar: Jakob Büchle, Tagelöhner, Ehemann, alt 47 Jahre; Heinrich Geiger, Schuhmacher, Ehemann, alt 50 Jahre; Luise, alt 2 Jahre, Vater Gottlieb Ehrie, Schuhmacher. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Sonntag, den 22. Januar 1911. 1/3 Uhr: Luise Seegmüller, Monteurs-Witwe, Bahnhofsstraße 4. — 3 Uhr: Luise Altenheim, Wagnermeisters-Ehefrau, Werderstraße 72. — 4 1/2 Uhr: Gertrud Illig, barmherzige Schwester, neues Binz-Krankenhaus. Montag, den 23. Januar 1911. 10 Uhr: Charlotte Frey, Kaufmanns-Ehefrau, Kaiserstraße 99. — 1/3 Uhr: Joh. Heinrich Geiger, Schuhmachermeister, Werderstraße 72, Hinterhaus, 3. Stock. — 3 Uhr: Anna Hoffherr, Expeditionsgehilfin, Kaiser-Allee 23, 3. Stock.

Von der Gewerbeschule der Hauptstadt und Residenzstadt Karlsruhe.

Ein Urteil aus unserem Nachbarland Württemberg über die Gewerbeschule Karlsruhe dürfte für weitere Kreise beachtenswert sein, weshalb wir in nachstehendem einen Bericht der „Schwäbischen Chronik“ unsern Lesern im Auszug wiedergeben. Es heißt dort: „Die Teilnehmer des dritten Gewerbelehrerkurses in Stuttgart hatten kürzlich Gelegenheit, einen Einblick in das Gewerbeschulwesen der badischen Residenz zu bekommen. Es sei hier bemerkt, daß die Teilnehmer des dritten Kurses sich aus geübten Baugewerksmeistern und Kunstgewerblern, geprüften Zeichenschreibern zusammensetzten, die auf mancher praktische Erfahrung in den verschiedensten Berufen zurückblicken und von denen einige auch schon eingehende unterrichtliche Erfahrungen gesammelt haben. Dagegen die Beschäftigung der Schule an einem Sonntag erfolgte, hatte es sich der Leiter der Karlsruher Gewerbeschule, Rektor Kuhn, nicht nehmen lassen, sein Lehrerkollegium um sich zu versammeln,

Ein unbegründetes Gerücht.

Berlin, 21. Jan. Die in einem hiesigen Blatt abgedruckte Meldung, die Kaiserin sei an einem Augenübel erkrankt und ein Wiesbadener Arzt sei zur Behandlung nach Berlin berufen worden, enthält in allen Einzelheiten jeder tatsächlichen Begründung.

Doppel-Selbstmord.

St. Halle a. d. S., 21. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Zwei nicht ermittelte, wahrscheinlich von auswärtig zugewandene Mädchen haben sich in die Saale gestürzt und sind beide ertrunken. Ein Arzt geriet beim Rettungsversuch in einen Strudel und wurde besinnungslos herausgeholt.

Bergsturz.

Op. Innsbruck, 21. Jan. Das Dorf Besagno im unteren Etschtale, das 50 Häuser zählt, ist von einem Bergsturz bedroht. Die Kommission erklärte, der Sturz stehe unmittelbar bevor und die Ortschaft sei unrettbar verloren. Die Bewohner zogen deshalb fort. Man will dem Sturz durch Sprengungen zuvorkommen.

Pest.

vi. Peking, 21. Januar. (Fig. Drahtbericht.) Die Pest breitet sich in der Mandchurei immer weiter aus. In Tientsin sind bis jetzt zwei, in Peking ein Pestfall vorgekommen.

Peking, 21. Jan. Ein Todesfall an Pest ist innerhalb der Stadt und vier sind in der Umgebung vorgekommen. Auch aus anderen Teilen der Provinz Tschiji werden mehrere Todesfälle gemeldet.

Der gemahregelte Kapitän.

Washington, 21. Jan. In dem Generalbefehl des Marine-Sekretärs an den Kommandeur Simms, in welchem dieser nach den Anweisungen des Präsidenten Laft getadelt wird, heißt es, Präsident Laft habe die Schwere des vorliegenden Bergehens so klar zum Ausdruck gebracht, daß weitere Bemerkungen unnötig erscheinen, um die Marine auf den von Simms bewiesenen Mangel an Takt und seine Unkenntnis der Pflichten eines Seesoffiziers besonders hinzuweisen und so die Wiederholung eines derartig bedauerlichen Verfalls zu verhindern.

Verchiedene Meldungen.

Berlin, 21. Jan. Kontreadmiral v. Krosigk ist zum Nachfolger des verstorbenen Chefs des Kreuzergeschwaders ernannt worden. Mit seiner Stellvertretung bis zur Ankunft in Ostasien wurde der Kommandant S. M. S. „Scharnhorst“, Kapitän zur See Kraft, beauftragt.

Berlin, 21. Jan. Bei der Depotkassette der Commerce- und Diskontobank in der Chausseestraße sind vermuthlich durch Angestellte mittels Quittungsfälschungen Unterschlagungen in Höhe von 235 000 M. verübt worden.

Bremen, 21. Jan. In der letzten Nacht fand in Brüll eine Schlägerei zwischen Arbeitern und Matrosen statt, bei der ein Matrose durch einen Stich in die Lunge tödlich verletzt wurde; er ist sofort nach seiner Entlassung ins Krankenhaus gestorben. Ein weiterer Matrose wurde sehr schwer verletzt. Die Täter, drei Arbeiter, wurden verhaftet.

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 22. Januar 1911.

34. Abonnements-Vorstellung der Oper. (graue Abonnementskarten).

Wegen Unmöglichkeit von Beatrice Bauer, Kottlar und Hans Ländler statt „Oberon“:

Die Insigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten, mit Tona, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel gebildet von H. S. Wolfenthal. Musik von Otto Nicolai.

Musikalische Leitung: Alfred Lorenz. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

- Sir John Falstaff . . . . . Hans Keller.
Der König . . . . . (Hans van Gorkom.
Der Reich . . . . . (Edmund Schiller.
Herzog . . . . . (Friedrich Kochen.
König von Spanien . . . . . (Friedrich Kochen.
Doktor Falstaff . . . . . (Friedrich Kochen.
Franz Reich . . . . . (Friedrich Kochen.
Franz Reich . . . . . (Friedrich Kochen.
Franz Reich . . . . . (Friedrich Kochen.
Der Kellner im Gasthause . . . . . (Friedrich Kochen.
Froschbande . . . . . (Friedrich Kochen.
Gretel . . . . . (Friedrich Kochen.
Meister . . . . . (Friedrich Kochen.
Dritter . . . . . (Friedrich Kochen.
Ein Schneider . . . . . (Friedrich Kochen.
Bürger und Bürgerinnen von Windsor . . . . . (Friedrich Kochen.
Gefirn, Welpen, Mäden und Hugen.

Die im 3. Akt vorkommenden Längen sind von Paula Allegri-Bana arrangiert und werden ausgeführt von Olga Bauer, Olga Krepshig, Johanna Siebert, Mina Roth, Anna Eisenhans und dem Balletkorps.

Große Pause nach dem 2. Akte.
Anfang: 7 1/2 Uhr. Ende: nach 11 1/4 Uhr.
Kasseneröffnung: 6 Uhr.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.
Preise der Plätze: Balkon I. Abt. 4. —
Evertstr. I. Abt. 4 50 ufm.

Dies und Das.

Offiziere als Theater-Intendanten. Zu der Nachricht, daß der Major im 2. Kurhessischen Husaren-Regiment v. Kieselmann zum Intendanten des Hoftheaters in Kassel ausersehen sei und daß der Braunschweiger Hoftheaterintendant Frhr. Julius v. Wangenheim wegen der bekannten Nieder-Affäre seinen Abschied genommen habe, wird uns geschrieben: Entgegen dem Grundsatze „inter arma tacet artes“ zeigen die deutschen Theater eine sehr innige Verbindung mit dem Waffenhandwerk, da die Mehrzahl

der Theaterintendanten aus dem Offizierstande hervorgegangen ist. So war Frhr. Julius v. Wangenheim, der seit 1891 der Intendant des Braunschweiger Hoftheaters ist, früher Offizier im 94. Infanterie-Regiment und lange Zeit militärischer Begleiter des Herzogs Elmar von Oldenburg. Er gehört auch jetzt noch dem Heere als Hauptmann im Garde-Füsilier-Regiment an. In Kassel, wohin der obengenannte Major von Kieselmann kommen soll, war bisher Graf v. Bylandt, Baron zu Rhenst, als Theaterintendant tätig. Graf zu Bylandt ist jetzt als Nachfolger Ludwig Barnays zum Intendanten des Hoftheaters in Hannover ausersehen. Auch dieser Theaterintendant ist aus dem Heere hervorgegangen, da er dem 8. Kürassierregiment als Offizier angehörte. Er war lange Jahre zunächst Ordnonanzoffizier, dann Flügeladjutant des verstorbenen Großherzogs von Sachsen-Weimar und wurde vor vier Jahren zum Intendanten des Kasseler Hoftheaters ernannt. Es hat sich übrigens erwiesen, daß viele Offiziere für ihren neuen Beruf eine ungewöhnliche Begabung mitbringen. Einer der hervorragendsten Intendanten ist Graf Nikolaus v. Seebach, der Generalintendant des Dresdener Hoftheater. Als er sein Amt antrat, gab man in Offizier- und Theaterkreisen, wo man dem Grafen für einen sehr wenig begabten Theaterleiter hielt, die scherzhaftige Frage: „Was ist das? Das erste ist klüffig, das zweite ist klüffig, und das ganze ist als Theaterleiter überflüssig.“ Die Lösung war der Name „See-Bach“. Diese Rätselräger haben sich aber getäuscht, da Graf Seebach einer der größten Förderer unserer modernen Oper geworden ist. Graf Seebach war im Garde-Reiterregiment aktiv und ist Rittermeister a. D. Auch der Generalintendant der königlichen Schauspiele in Berlin, Graf Georg von Hülsen-Haefeler, war früher Offizier und gehörte zunächst dem Alexander-, dann dem Garde-Kürassier-Regiment an und schied als Rittermeister aus dem Heere aus. Auch er ist ein hervorragender Theaterleiter und hat diese Kunst anscheinend von seinem Vater geerbt, der auch lange Jahre hindurch Generalintendant der königlichen Schauspiele in Berlin war. Hülsen war bekanntlich früher Leiter des Hoftheaters in Wiesbaden, wo ihm als Intendant der Rittermeister im Bonner Husarenregiment, Kurt v. Mungenber, folgte. Auch Stuttgart hat einen Offizier als Intendanten aufzuweisen, nämlich den Hauptmann im 1. Badijchen Leib-Granatierregiment Hr. 109, Joachim Hans Eder zu Ruffsch. Oberst à la suite der Armee und Kammerherr ist der Intendant Albert Frhr. v. Speidel, der am 1. Oktober 1905 zum Generalintendanten der königlichen Theater in München ernannt wurde. Der Intendant des Hoftheaters in Schwerin, Frhr. Karl v. Ledebur, schied zur Uebernahme des Theaters als Oberleutnant aus dem Grenadier-Regiment Nr. 89 aus. Paul v. Bärenfels-Barnow, der Intendant in Stettin, machte als Offizier im Franz-Regiment den Feldzug 1870/71 mit, erwarb sich das Eiserne Kreuz und kam Ende der siebziger Jahre in das Grenadierregiment Nr. 89 nach Neustettin. Als Hauptmann nahm er den Abschied, um die Leitung des dortigen Hoftheaters zu übernehmen. Im Jahre 1897 wurde der Hauptmann im 7. Grenadierregiment Herr v. Rodebühl-Rittulitz Intendant des Hoftheater in Oldenburg. Er ist jetzt Major a. D. Endlich sei noch der Oberstleutnant Frhr. Franz v. Rogened, der Intendant des Altenburger Hoftheaters erwähnt. Auch er war früher Offizier, stand zuerst in badijchen Heeresdiensten, war dann Kampagnenchef im 8. Jägerbataillon, sowie Bataillonkommandeur im Infanterieregiment Nr. 96. Zum Intendanten wurde er im Jahre 1896 ernannt. Aus der Aufzählung dieser Namen kann man erkennen, daß gerade in den größten Theatern die Leiter früher Offiziere waren. Ob dies für die Entwicklung des deutschen Theaters von Vorteil oder Nachteil ist, wird eine spätere Zeit entscheiden können.

Die geräuschlose Schreibmaschine. Aus Neuport erfährt die „Nature“, daß der Bostoner Erfinder W. P. Kibbe r, der sich bereits durch die Erfindung einer verbesserten Buchdruckmaschine ausgezeichnet hat, eine geräuschlose Schreibmaschine erfunden hat, deren Wirkungsweise sich von der gewöhnlichen Schreibmaschine erheblich unterscheidet, während sie benutzt wird, wie diese. Die Geräusche beim Gebrauch der „geräuschlosen Schreibmaschine“ sollen nicht lauter sein als die Töne, die beim Schreiben mit der Feder hervorgerufen werden. Die Schrift entsteht nicht durch einen Schlag, wie bei den Hebeln der gewöhnlichen Maschine, sondern durch einen Druck. Die Walze dient nur zur Stütze des Papiers, nicht aber als Widerstand. An Stelle dieses Widerstandes tritt vielmehr ein Stahlband, wodurch nun der nötige Druck hervorgerufen wird, beschreibt der Bericht nicht vollständig. Es wird nur gesagt, daß durch eine besondere Einrichtung ein Druck von etwa 3 Kilogramm ausgeübt wird. An Haltbarkeit und Schnelligkeit soll die Maschine den üblichen durchaus ebenbürtig sein.

Eine Sechssprachen-Kirche. Aus Neuport wird geschrieben: Der ungeheure Jubel von Menschen aller Länder nach Amerika hat eine eigenartige Einrichtung notwendig gemacht, nämlich eine Kirche, in der in sechs verschiedenen Sprachen gepredigt wird. Diese Sechssprachen-Kirche dürfte wohl eine der größten architektonischen Seltenheiten sein. Der Grundstein zu der Kathedrale St. John the Devine, die vor kurzer Zeit vollendet worden ist, wurde bereits im Jahre 1892, nach rasch erfolgter Aufbringung des 10 Millionen Dollar betragenden Baufonds, gelegt. Hoch oben auf einem der östlichen Hügel Neuports thronend, wird das Gebäude, dessen Material der gelblich schimmernde Hudson-Granit liefert, eine Totallänge (von Ost nach West) von 250 Fuß aufweisen. Hier von entfallen 288 Fuß auf den Kreuzgang. Der westliche Turm überragt mit einer Höhe von 425 Fuß seinen östlichen Kollegen um fast das Doppelte. Von der 99 500 Quadratfuß umfassenden Gesamtfäche der Kirche kommen 184 Fuß auf die Länge des Innenkirchens und 120 Fuß auf den Chor. Die Totallänge des Inneren beträgt 500 Fuß, genau noch einmal so viel wie die Höhe des Domes. Den östlichen Teil des Gebäudes bilden 6, rund um die Hauptkapelle, Belmont-Chapel genannt, liegende kleinere Kapellen, in denen sonn- und festlich gleichzeitig in sechs verschiedenen Sprachen der Gottesdienst abgehalten werden soll. Drei der nach Süden schauenden „Chapels of the tongues“ sind für den romanischen Ritus bestimmt. Von ihnen hat sich das heiligste Italien den heiligen Ambrosius, das Frankreichs den heiligen Martin und das Spaniens den heiligen Johannes zum Schutzpatron erwählt. Von den nach Norden zu liegenden Kapellen, die sich der Belmont-Chapel, dem Hauptanktuarium, anreihen, steht die der drei händischen Nationen zum Zeichen des heiligen Ansgarius. Die Andächtigen holländischer Abstammung finden hier die Statue des heiligen Bonifazius und die Beten aus England das Bildnis des St. Geronimo. Die äußere Struktur des Gebäudes

erinnert an die Mittelperiode der Gotik (14. Jahrhundert). Das Innere des Gotteshauses, dessen unterer Teil mit rotem Saips, dessen Mitte mit grünem Pennsylvania-Marmor und dessen Obertheil mit Marmor-Kalkstein überkleidet wird, ist in seinen eleganten Formen und der lebendigen Bewegung der Linie aller Teile von großer Originalität.

Ein Frauenlob vom Jahre 1687. Im Jahre 1687 erschienen die „Unterhaltungen zwischen Theander und Ismene“ von J. B. Decrues, in dem die Eigenschaften der beiden Geschlechter miteinander verglichen werden. Die „Revue du Monde Ancien et Nouveau“ erinnert an dieses alte Buch, in dem J. B. folgendermaßen geäußert wird: Theander: Gott schuf den Mann als sein Meisterwerk, die Frau war nur eine Art Postskriptum. — Ismene: Gott hatte im Gegenteile mit den niedrigeren Wesen begonnen, und er stieg allmählich bis zum Weibe empor, das die höchste Vollkommenheit darstellt. — Th.: Die Natur ist dem Wesen der Frau so entgegengekehrt, daß sie zehn Tage mehr dazu gebraucht, sie zu schaffen, als den Mann. — J.: Das kommt daher, daß ein so schönes Werk mehr Sorgfalt erfordert. — Th.: Das sanfte Wesen der Frau und ihre weiche physische Natur machen sie zu geistiger Arbeit unfähig, während die Schärfe des männlichen Geistes ihm Urteilskraft und Aufmerksamkeit verleiht. — Ismene findet gerade in dieser Weisheit die Quelle der edelsten Gedanken. — Th.: Die Frauen sind schwachhaft, oberflächlich und eigensinnig; ihre Unterhaltung gleicht dem eintönigen Geräusch einer Trommel. — J.: Wie ungerecht, die Weiblichkeit der Frau so zu verportieren, und in unserer Charakterstärke nichts als Widerspenstigkeit zu sehen. — Th.: Aber die Frauen sind heuchlerisch. — J.: Welch ein Verstum! Selbst wenn sie schweigen, so lassen sie doch ihre Blicke für sich reden. Uebrigens ist ein wenig Heuchelei fürs Leben notwendig; und beruht sie nicht häufig auf Schamhaftigkeit? — Th.: Nun, so ist ihr die Unbeständigkeit so natürlich, daß man sagen kann, wenn Eva ihrem Manne treu geblieben ist, so hat sie es nur darum getan, weil es damals keinen anderen Mann auf Erden gab. — J.: Der Himmel selbst ist unbeständig; auf dem Wechsel aller Dinge beruht die Schönheit der Welt. Und schließlich ist uns unsere Unbeständigkeit eine große Hilfe gegen eure Unbeständigkeit. — Th.: Da erklärt sich Theander endlich für besiegelt und verläßt den Kampfplatz mit einem galanten Biede. Im 17. Jahrhundert entschied man also so schwerwiegende Probleme mit leichteren Argumenten als heutzutage.

Eine Varieteeinführung als Nachahmung. Aus Bukarest wird geschrieben: Das Kabarett und Varietee „Cafino de Paris“ beabsichtigte, eine sehr eigentümliche Varieteeinführung, Comtesse Biscotini, die bei ihrem Auftritte in Alexandrien ungeheuren Beifall wegen ihrer originellen an die Poetie Guilbert erinnernden Vorträge geerntet hatte, für sein Programm zu engagieren. Der Direktor des Varietees „Cafino de Paris“ setzte sich brieflich mit der Künstlerin in Verbindung, um das Engagement mit ihr abzuschließen. Er erhielt von ihr die Mitteilung, daß sie sehr gern bereit wäre, in seinem Varietee aufzutreten, daß es ihm aber unmöglich wäre, die Reise zu machen, da sie in Alexandrien sehr viel Schulden gemacht hatte und darum von den Gläubigern gleichsam bis aufs Hemd gepfändet worden sei. Das Geld zur Ueberfahrt könnte sie daher nicht aufbringen. Der Varietee-Direktor wußte, daß sie sicher nicht übertrieben habe, wollte ihr aber andererseits nicht das Reisegeld senden, da er mit Recht befürchtete, daß es ihr sofort von den Gläubigern abgenommen werden würde. Er kam darum auf einen genialen Ausweg. Er unterhandelte mit der „Direction roumaine de navigation“, um die Ueberfahrt der Künstlerin bewerkstelligen zu lassen. Diese Dampfsechsigesellschaft vermittelt den Verkehr zwischen Constanza und Alexandrien. Der Theaterdirektor schloß nun mit der Gesellschaft einen Vertrag ab, demzufolge die Gesellschaft die Varieteeinführung an Bord nehmen sollte, während das Reisegeld bei der Abreise der Künstlerin an den Theaterdirektor ausgezahlt werden sollte. Kurz, der Theaterdirektor ließ die Sängerin als Nachahmung aus Alexandrien kommen, um sie den Gläubigern zu entreißen. Die Ueberfahrt ging glücklich von Constanza an. Nun beginnt aber der zweite Teil der Komödie. Der Theaterdirektor hatte für die Ueberfahrt einen Preis von 250 Franks vereinbart. Die Verpflegungskosten waren darin nicht eingeschlossen. Nebenher sollten sich nach dem Verbrauch der Künstlerin richten. Die lustige Bretdiva hatte aber anscheinend eine besondere Vorliebe für teure Weine und Cognats und verstand es, in wenigen Tagen eine Kasse von 550 Franks zu machen. Dem Theaterdirektor wurde also, bevor er seine Nachahmungsendung abgeliefert erhielt, eine Rechnung von 800 Franks präsentiert. Der Direktor war entsetzt und schwur Stein und Bein, daß er diese Rechnung niemals bezahlen werde. Der Kapitän erklärte darauf mit gelassener Ruhe, daß er dann sein „Nachnehmerakt“, wie es bei Nichterfüllung derartiger Sendungen üblich sei, wieder mit nach Alexandrien nehme. Während dieser Verhandlungen machte sich die Bretdiva, die ihnen bewohnte, halb tot. Sie erklärte, daß sie trotz der Tollheit ihres Lebens noch niemals eine so verdrückte Sache erlebt habe. Mit lauem Gesicht mußte sich schließlich der Theaterdirektor bereitfinden, die etwas kostspielige Sendung des Postkassens einzulösen. Die Gesellschaft verbrachte sich sehr bald in ganz Bukarest und das Kabarett ist aus diesem Grunde an jedem Abend bis auf den letzten Nagel ausverkauft. So kommt schließlich der Direktor doch noch auf seine Kosten.

Eine Vercautionierung von Bettlern. In Finnland besteht, wie uns aus Helsingfors geschrieben wird, ein eigenartiger und recht seltsamer Brauch, Bettler unterzubringen. Sie werden nämlich auf sogenannten „Bettler-Auktionen“ geradezu versteigert, d. h. die Bettler und ähnliche Personen werden nicht in Armenhäusern untergebracht, sondern sie werden auf einer Auktion demjenigen zur Verpflegung übergeben, der die geringste Summe aus der Gemeindefasse dafür beantragt. Natürlich hört sich ein derartiges Verfahren für einen Fremden recht sonderbar an, wenn er sieht, daß die „Baren“, die hier angeboten werden, aus armen und zerlumpten Menschen bestehen. Die Bettler-Auktionen finden in den finnländischen Städten alljährlich statt. In Helsingfors war eine derartige Versteigerung vor einigen Tagen zu sehen. Die für den Unterhalt der zu verpflegenden Bettler angelegten Preise waren zuerst verhältnismäßig hoch. Allmählich wurden sie aber durch die Unterbietungen der „Auktionisten“ sehr stark gedrückt, da die Bieter ganz andere Pläne verfolgten, als nur das Geld für eine alljährliche Unterhaltung von Bettlern zu bekommen. In Finnland herrscht nämlich verhältnismäßig großer Ar-

beitersmangel. Die auf der Auktion erschienenen Kauflustigen richten darum ihre besondere Aufmerksamkeit darauf, ob die Bettler kräftig und arbeitsfähig waren. Bei dieser körperlichen Beschichtigung ist der Eindruck, den ein Fremder davon bekommt, besonders unangenehm. Die Bettler werden durch Belasten auf ihre Muskelkraft und ihre Gesundheit geprüft, und man meint, daß man sich auf einem Sklavenmarkt oder auf einem Pferdemarkt befindet. Die technischen Ausdrücke, welche die Bieter bei der Kritik der zu vercautionierenden Bettler anwandten und stets gebrauchten, sind genau dieselben, die man auf dem Pferdemarkt hört. Zur Ehre des Bieternden der Armenfürsorgeverwaltung muß aber gesagt werden, daß er, so weit es in seinen Kräften stand, alles tat, um das Menschenwürdige dieser Vorgänge abzumildern. Besonders der moralische Schimpf, der in dieser Art des Umganges mit armen, arbeitsunfähigen und verkrüppelten Menschen liegt, soll vermieden werden. Trotzdem kann man sich nicht dem Eindruck entziehen, daß es ein richtiger Handel mit Menschen ist, der in einem modernen Staat einfach unmöglich sein sollte. Das einzige Gute, das an diesem Verfahren liegt, besteht darin, daß die sehr oft arbeitsunfähigen Bettler auf diese Weise gezwungen werden, sich, anstatt zu betteln, durch gezielte Arbeit ihr Geld verdienen. Insofern wirken die „Bettler-Auktionen“ erzieherisch, und es ist kein Zufall, daß in Finnland die wenigsten Bettler vorhanden sind, die den Armenkassen zur Last fallen.

Der neueste Modetanz. Ueber Nacht ist in den Pariser Salons und in den Ballzügen der vornehmen Gesellschaft ein Modetanz entstanden, der den vielbesprochenen Apogentanz bereits in den Abgrund der Vergessenheit hinabgestoßen hat und binnen kurzem wohl seinen Siegeszug durch Europa antreten wird. Der neue Tanz kommt diesmal aus Südamerika, eine Art feuriger und melodischer Habanera begleitet seine Bewegungen, und Jung und Alt übt eifrig, um den „Tango Argentino“, den argentinischen Tango, möglichst anmutig und temperamentvoll zu tanzen. Er besteht aus einer Reihe von Figuren, die in ihrem phantastischen Wechsel Gelegenheit zu graziosen, leichten Bewegungen bieten. In bunter Folge lösen sich während des Tanzes zehn verschiedene Variationen ab, die sich auf einer geschickten Verwendung des Polkasrhythmus aufbauen.

Die Jahresbilanz der Radiumbank. Aus Paris wird berichtet: Die vor einiger Zeit neugegründete Radiumbank veröffentlicht nun ihren Bericht über das Geschäftsjahr 1910, aus dem hervorgeht, daß im vergangenen Jahre von der Bank fast zwei Gramm Radium verkauft wurden, genau ein Gramm und 7/100. Da das Gramm Radium für 400 000 Francs verkauft wird, ergab der Verkauf eine Einnahme von 768 000 Francs. Davon entfielen 254 000 auf Frankreich und 514 000 auf das Ausland. Aus den Bestellungen geht hervor, daß 73 000 Francs Radium für industrielle Zwecke gekauft wurden und 695 000 für die Heilung.

Apolda — Appalto. Im „Sammler“, der Beilage der „Augsburger Abendzeitung“, lesen wir: Welcher alte Student kennt nicht aus seinem Kommerz-Buch „Ca ça geschmauft“, und wer hat sich noch nicht über den Bers 6 gewundert, der lautet: Knaster, den geben, hat uns Apolda präpariert und uns denselben rekommandiert.

Apolda kommt zum Knaster, wie Saul zu den Propheten, denn niemals hat es in Apolda Tabakfabriken gegeben. Deshalb ist auch versucht worden, Apolda in Apollo zu fertigeren, aber auch der olympische Gott als Knasterlieferant erscheint, selbst wenn man dem Tabak das Prädikat einer Göttergabe zuteil werden lassen will, denn doch zu widersinnig. Da stobte ich in der Doktorarbeit eines Jemenser Studenten: Joseph Micheler, Das Tabakwesen in Bayern, Stuttgart 1887, aus des Rätsels Lösung! Dort ist auf Seite 15 zu lesen, daß am 2. Dezember 1875 Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern dem Peter Bignami aus Piacenza ein „Apaldo“ auf Tabak für Bayern erteilte, „innerhalb vierzehn Tagen sei aller Tabak dem Apaltator anzuzeigen. Es handelt sich also um die Uebertragung eines Monopols an einen Generalpächter, wie es damals Brauch war und zum Beispiel auch für die Tuchfabrikanten bestand. Schloßen wir ein italienisches Lexikon auf, so finden wir: Apallo = Pacht, apaltatore = Pächter, vom mittelalterlichen Apaltus, dies von pactum, Vertrag. Damit dürfte alles klar sein; die Tabakpächter trugen offenbar die Aufschrift: Kurf. bayr. Tabaks-Apaldo, so kommt der Herr Apaltator als Knasterlieferant ins Kommerz-Buch! — Man versichert mir übrigens, daß heute noch in Desterreich zumellen das Wort Apaldo gleichbedeutend mit Trafik gebraucht wird.

Bancknoten aus Leber. Als das erste Land, das der Welt den Gedanken schenkte, statt Wägen Banknoten zu verwenden, gilt China, aber das Reich der Mitte kam sich dazu noch besonderer Bancknoten rühmen, denn eine Zeitlang waren die Scheine aus Leber hergestellt. Noch heute werden in vielen Teilen Chinas Leberstücke von bestimmter Form als vollwertiges Geld angenommen. Diese Bancknoten aus Leber haben eine eierartige Gestalt, die dem Leberstück nachempfunden ist. Der Kaiser Du-Ti war einst in China und gab seinem Schatzmeister zu verstehen, daß es mit dieser ewigen Gabe in den Kassen endlich ein Ende nehmen müsse. Damals schrieb die Bitte allen Prinzen und Beamten vor, beim Betreten eines kaiserlichen Gemaches das Gesicht unter einem Stück Leber zu verbergen. Und der sündige Schatzmeister mißte diese Tradition geschickt ans; er ließ ein Dekret veröffentlichen, daß jede Leber bei Empfangen im Kaiserpalaste verboten sei, nur das Leber von weißen Hirschen aus dem kaiserlichen Jagdgarten sei erlaubt. Sofort entstand irdische Nachfrage, man mußte das Monopol gründlich kaufen, und bald füllten sich wieder die kaiserlichen Kassen. Der unveränderliche Wert dieses Leders aber ließ es bald einen bestimmten Kurswert erhalten, und man nahm es schließlich überall an Zahlungsmittel.

Die Sonne als bewegende Kraft. Ein interessanter Gedanke ist auf einem Kirchhofe in Rio zu sehen — eine große Granitkugel, die ungefähr zwei Tons wiegt und sich allmählich um ihre eigene Achse dreht. Wie der „Westly Telegraph“ schreibt, hat sich die Struktur während der letzten fünf Jahre um ca. dreißig Zoll erhöht. Als der Granitball aufgestellt wurde, war ein sechs Zoll im Durchmesser großer Stein nicht poliert worden, auf welchem die Kugel ruhen sollte. Kurze Zeit darauf wurde mit Granit bemerkt, daß dieser Stein auf der Südseite des Monuments sich aufrichtete bewegte. Diese sonderbare Bewegung, des polierten Granitkugels, den zu sehen es einer Haften Hebelkraft bedürftig, wird auf die Einwirkung der Sonne zurückgeführt, und zwar in folgender Weise: Die Sonnenstrahlen erhitzen die eine Seite der Granitkugel, dehnen dieselbe bis zu einem gewissen Grade aus, während die Nordseite, die zum größten Teil sich im Schatten befindet, sich nicht im gleichen Maße ausdehnen kann. Hierdurch wird der Ball veranlaßt, seine Lage allmählich durch Drehen zu verändern.

Da wir erst später als alle anderen Geschäfte mit unserem grossen

# Saison-Räumungsverkauf

begonnen haben, und trotz ausserordentlich starkem Verkauf noch immer grosse Quantitäten jeder Art Damenkonfektion vorhanden sind, so verlängern wir denselben

noch bis **Donnerstag**, den 26. Januar.

Während dieser 4 Tage geben wir **trotz abermaliger Preisherabsetzung**  
auf sämtliche Artikel, auf jedes noch so sehr reduzierte Stück

## ausserdem Rabattmarken.

# Hirt & Sick Nachf.

Umtausch erfolgt nur  
ohne Rabattmarken.

**Erstes Spezial-Geschäft**  
(am Platze) für  
**Schilder und  
Schaufensterplakate.**  
Rasch. — Elegant — Billig.  
**Plakat-Atelier Müller,**  
Bunsenstrasse 5, 8814-

**Ball-Saison 1911**

Kotillon-Touren  
Kotillon-Orden  
Scherz-Gegenstände  
**Fächer jeder Art**  
Dekorations-Gegenstände  
**Tanzkarten**  
Tischkarten und Menus  
**Knallbonbons**  
in grösster Auswahl  
empfehlen

**C. Feigler**  
Großherzogl. Hoflieferant.  
Telephon 1965.



**Ballkleider**  
reinigt chemische Wäscherei  
**J. Finckh**, Kaiserstraße 28.  
Rabattmarken. Telephon 2068.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute früh 4 Uhr ist meine liebe Frau, unsere  
gute Mutter und Schwester

## Charlotte Frey,

geb. Eichhorn,  
sanft verschieden.

Karlsruhe, den 21. Januar 1911.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

### Karl Frey.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. ds. Mts., vor-  
mittags 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an  
dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten Gatten,  
Vaters, Bruders und Schwieger Sohnes

## Otto Beckert

sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus. Be-  
sonders dem Gesangsverein „Edelweiß“ und den Kranken-  
schwwestern für ihre liebevolle Pflege.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Nunentgeltliche  
Rechtsauskunftstelle  
für Frauen.** 210-  
Sprechstunden: Dienstag 7-8 Uhr,  
Freitag 7-8 Uhr,  
Kinderschule, Kriegstraße 44.

Für sämtliche  
**Buchbinderarbeiten**  
empfiehlt sich die  
Buchbinderin **J. Dorer,**  
Erbsprinzenstr. 19. Telephon 2848.

### Danksagung.

Beim Hinscheiden meines lieben Mannes,  
unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers  
und Schwiegersohnes

## Herrn Fabrikant Karl Junker junior

gingen uns von allen Seiten so überaus zahlreiche  
wohlthuende Beweise aufrichtiger Teilnahme zu, daß  
es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen für seine  
liebevollen Aufmerksamkeit zu danken, wie wir uns  
auch außer Stande fühlten, die vielen Beileids-  
bezeugungen am Grabe entgegen zu nehmen.

Wir möchten daher Allen, die uns in diesen  
schweren Tagen so treu zur Seite standen, unseren  
herzlichsten und tiefgefühlten Dank zum Ausdruck  
bringen.

Grete Junker, geb. Guhl, nebst  
3 Kindern

Karl Junker, Kommerzienrat  
Frau Mina Junker  
Frau Minna Printz, geb. Junker  
Frau Emmy Guhl, geb. Junker  
Max Printz  
Hermann Guhl.

Karlsruhe, den 20. Januar 1911.

Feinsten, mildgehalzenen, gefochten

## Schinken

per 1/2 Pfund 50 %  
empfiehlt

### Gustav Bender,

Hoflieferant,  
5 Lammstraße 5,  
zwischen Kaiserstraße und Zirkel.

Wegen vorgerückter Saison

werden die noch einzeln vorhandenen

## Schlafdecken

per Stück à 2.50, 3.—, 3.50, 4.—,  
4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—,  
7.50, und 8.— Mk. abgegeben.

**Kaiserstr. 133, I Tr. h.**

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.  
Eing. Kreuzstr. neb. d. kleinen Kirche.

Für Gärtnereien und  
Landwirte.

Unterzeichneter liefert in jedem  
Quantum

Baum-, Pyramiden-, Rosenpfähle  
und Dahlienpfähle

zu billigstem Preise, in jeder ge-  
wünschten Länge und Stärke.

— Preisliste zu Diensten. —  
**S. Seuffer, Sägewerk,  
Herrenalb.**

**Blumen-Krippen,**  
sowie Blumen-Tische, Blumen-  
Ständer und -Kübel, moderner  
Stilart, hochrein, weiß lackiert,  
mit und ohne Zink-Einlässe, liefert  
zu billigsten Preisen  
**Friedr. Siegrist, Schreinerstr.,  
Bittoriastraße 17.**

Das Stimmen sowie alle  
Reparaturen an  
Flügeln, Pianinos

und Harmoniums werden gerne  
angenommen, solid und gewissenhaft  
ausgeführt. 82-

**J. Kunz, Klavierbauer,  
Pianoslager, Karls-Friedrichstraße 21.**

### Stadt. Vierordtbad.

Kohlensäurebäder und  
elegante

## Wannenbäder

I, II. und III. Klasse.

Für Damen und Herren geöffnet:  
werktags vormittags 8 bis  
1 Uhr, nachmittags 1/2 3 bis  
8 Uhr und Sonntags vor-  
mittags 8-12 Uhr. 20326-

# C. F. MÜLLERSCHE HOFBUCHHANDLUNG KARLSRUHE

M. B. H.

Lithographie  
Steindruckerei  
Telephon Nr. 297

Hofbuchdruckerei und Verlag  
VERLAG DES KARLSRUHER TAGBLATTES  
TELEPHON Nr. 203.

Schriftgiesserei  
Buchbinderei  
Telephon Nr. 297

Herstellung von einfachen und illustrierten Werken jeden Umfangs, Druck von Wertpapieren, Akzidenzen: Familien-  
drucksachen, Programme, Plakate, Rechnungen, Preislisten, Geschäftskarten, Mitteilungen. Spezialität: Tabellen-, Werk-  
und Illustrationsdruck, Formulare, Fahrkarten, Fahrpläne usw. Schnellste und tadellose Ausführung wird zugesichert.

SONDER-  
ANGEBOTE!

# S. MODEL

SONDER-  
ANGEBOTE!

Gegründet 1836 HOF LIEFERANT Gegründet 1836

## INVENTUR-VERKAUF

### KLEIDER-STOFFE

Wegen vollständiger Aufgabe  
ausserordentlich billig.

#### ZUM AUSVERKAUF

habe ich das gesamte Lager in  
Serien eingeteilt u. die Preise  
teilweise nochmals reduziert.

== NUR SO LANGE VORRAT! ==

- SERIE I . . . . . früher bis 3 Mk. ausverkauft
- SERIEN II und III . . . . . früher bis 4.75 Mk.  
jetzt durchweg 1 Mk.
- SERIEN IV und V . . . . . früher bis 6 Mk.  
jetzt durchweg 2 Mk.
- SERIEN VI und VII . . . . . früher bis 13 Mk.  
jetzt durchweg 3 Mk.

WASCHSTOFFE  
MANTELSTOFFE.

Von MONTAG an

### SONDER-VERKAUF

Passementerien, — Spitzen — Tressen  
Perlborder — Einsätze — Spitzenstoffe  
Knöpfe — Tailenverschlüsse etc.

**AUSSERORDENTLICH  
BILIG.**

### KINDER-KONFEKTION

für Knaben und Mädchen.  
AUSSERORDENTLICH BILIG!  
Mützen — Hüte — Schürzen etc.

### DAMEN - KONFEKTION

Um wegen der bevorstehenden Ver-  
änderungen meines Geschäftes mit den  
vorhandenen Lägern schnell und voll-  
ständig zu räumen, habe ich das  
gesamte Lager fast um die

**Hälfte der regulären Verkaufspreise  
reduziert.**

== Ganz besonders billig. ==

- Jackenkleider . . . . . früher von 58 bis 325 Mk.  
jetzt von 25 bis 120 Mk.
- Garnierte Kleider . . . . . früher von 60 bis 525 Mk.  
jetzt von 20 bis 200 Mk.
- Leinene Jackenkleider . . . . . früher von 65 bis 90 Mk.  
jetzt von 15 bis 30 Mk.
- Kostüm-Röcke . . . . . früher von 30 bis 60 Mk.  
jetzt von 8 bis 15 Mk.
- Staubmäntel in Parama, Gloria, Seide u. Rohseide  
früher von 75 bis 125 Mk.  
jetzt von 15 bis 50 Mk.
- Seidene Blusen . . . . . früher von 28 bis 58 Mk.  
jetzt von 8 bis 20 Mk.

Von Montag, den 23. Januar bis Samstag, den 28. Januar cr.

kommen in meinem

## Inventur-Räumungs-Verkauf

nachfolgende Artikel

zu ganz außergewöhnlich herabgesetzten

Netto-Preisen

zum Verkauf.



**Damen-  
Unterkleidung**

Unterzeuge  
Norselt  
Schoner  
Strümpfe

Grösste  
Auswahl  
Billigste  
Preise

**Rudolf Vieser**  
Kaiserstr. 153

Woll-, Winter- und Modewaren  
Herren-Artikel, Schürzen und  
Kinder-Ausstattungsartikel.



**Herren-  
Unterkleidung**

Unterzeuge  
Strümpfe  
Socken

Grösste  
Auswahl  
Billigste  
Preise

**Rudolf Vieser**  
Kaiserstr. 153

**RUDOLF VIESER** Kaiserstraße 153.